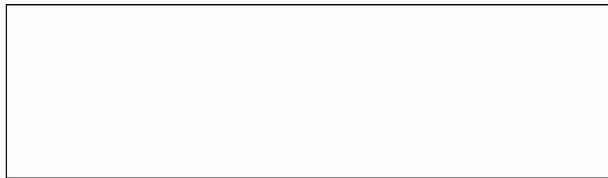




LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN



Ludwig-Maximilians-Universität München

Department für Asienstudien

Japan-Zentrum

WINTER/SOMMERSEMESTER [XXX]

Seminar: TITEL (WP X.X)

Dozent/in: XXX



Stylesheet für Haus- und Abschlussarbeiten

Untertitel der Arbeit

Vorname NACHNAME

Hauptfach XXX (FS X), Nebenfach XXX (FS X)

Matrikelnummer XXXXXXXXXXX



Straße Hausnummer

Postleitzahl Wohnort

Emailadresse

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorbemerkungen	3
2.	Anforderungen an Haus- und Abschlussarbeiten	4
2.1.	Sinn und Zweck einer Hausarbeit	4
2.2.	Sinn und Zweck einer Bachelorarbeit	4
2.3.	Sinn und Zweck einer Masterarbeit	5
2.4.	Inhaltliche Struktur einer wissenschaftlichen Arbeit	5
3.	Sprache und Stil	6
3.1.	Umgang mit japanischsprachigen Begriffen	6
3.2.	Verwendung fremdsprachlicher Quellen	7
4.	Äußere Form der Arbeit: Formatvorgaben	7
5.	Quellenangaben: Wie zitiere ich richtig?	8
5.1.	Direkte Zitate	8
5.2.	Indirekte Zitate	9
5.3.	Fußnoten und ihre Formatierung	11
5.4.	Plagiate	11
6.	Literaturverzeichnis	12
6.1.	Monographien	12
6.2.	Japanischsprachige Monographien	13
6.3.	Sammelbände	14
6.4.	Japanischsprachige Aufsätze in Sammelbänden	14
6.5.	Zeitschriftenaufsätze	15
6.6.	Zeitungsartikel	15
6.7.	Filme	15
6.8.	Inhalte von Webseiten	16
7.	Literaturverwaltungsprogramme: Citavi, Endnote	17
8.	Anhang	17
9.	Eidesstattliche Erklärung	17

1. Vorbemerkungen

- Die folgenden Hinweise zur Abfassung und Formatierung sind verpflichtend für alle schriftlichen Haus- und Abschlussarbeiten im Fach Japanologie an der LMU (B.A. und M.A.).
- Die wichtigste Forderung mit Blick auf Formatfragen ist diejenige nach Einheitlichkeit: Stellen Sie sicher, dass Sie die Formatvorlagen auf jeder Seite Ihrer Arbeit erfüllen. Falls sich der eine oder andere Punkt nicht umsetzen zu lassen scheint, sprechen Sie im Zweifelsfalle mit Ihrer Betreuerin oder Ihrem Betreuer.
- Entsprechend der Anlage 2 zur Prüfungs- und Studienordnung sollen die Hausarbeiten folgende Länge haben:
 - im Seminar des dritten/vierten Semesters BA: 16.200–19.800 Zeichen (entspricht ca. 10 Seiten)
 - im Seminar des fünften Semesters BA: 25.200–28.800 Zeichen (entspricht ca. 15 Seiten)
 - Bachelorarbeit: 54.000–72.000 Zeichen (entspricht ca. 35 Seiten)
 - Hausarbeiten im Masterstudiengang: Spezialisierungsmodul: 35.000–37.000 Zeichen, Forschungsmodul: 44.000–46.000 Zeichen (entspricht ca. 20 und 25 Seiten)
 - Masterarbeit: 108.000–144.000 Zeichen (entspricht maximal 80 Seiten)
 - die Zeichenanzahl bezieht sich ausschließlich auf den Fließtext und wird ohne Leerzeichen berechnet.
- Jede Arbeit besteht aus:
 - 1) Deckblatt
 - 2) Inhaltsverzeichnis
 - 3) Abbildungs- und Abkürzungsverzeichnis (soweit notwendig)
 - 4) Text
 - 5) Literaturverzeichnis
 - 6) Anhang (soweit notwendig)
 - 7) Eigenständigkeitserklärung

2. Anforderungen an Haus- und Abschlussarbeiten

Wissenschaftliche Haus- und Abschlussarbeiten sind ein wichtiger Bestandteil des Studiums. Sie dienen zur Einübung des wissenschaftlichen Arbeitens. Die wichtigsten Kriterien dabei sind: die Nachvollziehbarkeit der Argumentation, die Diskussion und kritische Reflexion bereits vorhandener Forschungsergebnisse und das Streben zu eigenen Erkenntnissen zu gelangen. Eine Voraussetzung dafür ist die transparente Handhabung der wissenschaftlichen Quellen, auf der die Argumentation beruht. Diese Grundregeln gelten sowohl für Haus- als auch Abschlussarbeiten.

2.1. Sinn und Zweck einer Hausarbeit

In einer Hausarbeit sollen Studierende zeigen, dass sie ein Thema bzw. eine Fragestellung mit Bezug zum Seminarinhalt eigenständig bearbeiten können. Dazu gehören eine sorgfältige Literaturrecherche, die Formulierung einer Forschungsfrage und deren Beantwortung. Ebenso wichtig wie der Inhalt ist die Erfüllung der formalen Vorgaben, insbesondere der transparente Umgang mit Quellen. Ab dem fünften Semester BA wird die Verwendung japanischsprachiger Quellen erwartet.

Spezifizierungen zur Verwendung japanischsprachiger Quellen:

Ab dem fünften Semester BA wird die Verwendung japanischsprachiger Quellen erwartet, die nachzuweisen ist, indem aus japanischsprachigen Primärquellen und/oder Sekundärliteratur ausgewählte Passagen paraphrasiert bzw. bei ausgewiesener Relevanz für das Thema der Hausarbeit übersetzt werden. Der Umfang der Paraphrasen bzw. Übersetzung sollte mindestens 10 % der Hausarbeit ausmachen.

Bei Hausarbeiten im Masterstudiengang wird ebenfalls die Erschließung und Verwendung japanischsprachigen Materials vorausgesetzt. Mindestens 10 % der Hausarbeit sollten aus eigenen Übersetzungen aus dem Japanischen bestehen.

2.2. Sinn und Zweck einer Bachelorarbeit

Die Bachelorarbeit soll – über die Anforderungen an eine Seminararbeit hinaus – belegen, dass Studierende anhand eines Themas/einer Fragestellung wissenschaftliche Methoden und Erkenntnisse anwenden. Hierzu gehört insbesondere der korrekte und

verantwortungsvoller Umgang mit europäisch- und japanischsprachigen Quellen. Ein angemessener Einbezug japanischsprachiger Quellen wird erwartet; die Bachelorarbeit enthält in der Regel 2–3 Seiten Übersetzung aus einem oder ggf. mehreren japanischen Fachtexten. Die übersetzten Teile sollen sinnvoll in die Arbeit einfließen.

2.3. Sinn und Zweck einer Masterarbeit

Über die Anforderungen an eine Bachelorarbeit hinaus soll die Masterarbeit belegen, dass Studierende Teilbereiche der Japanologie eigenständig und deutlich forschungsorientiert erschließen können. Hierbei steht die Anwendung wissenschaftlicher Methoden und die Arbeit mit Originalquellen im Vordergrund. Die Masterarbeit enthält in der Regel 5–7 Seiten Übersetzung aus japanischsprachigen Quellen. Die Übersetzungen sind sinnvoll in die Arbeit zu integrieren.

2.4. Inhaltliche Struktur einer wissenschaftlichen Arbeit

Der Textteil einer wissenschaftlichen Arbeit besteht aus Einleitung, Hauptteil und Schluss. Hier

- a. stecken Sie Ihr Themengebiet ab,
- b. entwickeln Sie eine Fragestellung,
- c. tragen Sie Ihre Argumentation vor,
- d. führen Sie Belege an,
- e. werten Sie Daten, Primär- und Sekundärliteratur aus,
- f. ziehen Sie Schlussfolgerungen,
- g. beantworten Sie Ihre Fragestellung
- h. und zeigen gegebenenfalls weiterführende Aspekte auf.

Einleitung und Schluss umfassen den Hauptteil wie eine Klammer. Die Einleitung gibt im Vorgriff einen Ausblick darauf, was in der Arbeit geleistet werden soll. Dazu gehört, dass die Relevanz des Themas aufgezeigt, ein Überblick über den Forschungsstand gegeben sowie Fragestellung und Erkenntnisinteresse ausformuliert werden. Der Schluss hingegen fasst zusammen, was festgestellt wurde (und wo das aus welchen Gründen vielleicht auch nicht gelungen ist) und gibt einen Ausblick auf Möglichkeiten, die Arbeit weiterzuführen.

3. Sprache und Stil

Eine klar verständliche wissenschaftliche Argumentation erfordert die Verwendung eindeutiger und prägnanter Wörter, Sätze und Satzfolgen. Modewörter, ein salopper Tonfall und Füllwörter wie „natürlich“ oder „irgendwie irgendwas“ sind zu vermeiden. Auch auf Platituden und Stereotypen, uneindeutige Metaphern, einen salbungsvollen Stil sowie die gehäufte Anwendung wertender Adjektive ohne Begründung ist zu verzichten. Erfolgreiche wissenschaftliche Kommunikation benötigt eine sachlich klare und anschauliche Sprache. Achten Sie bitte unbedingt auf eine korrekte Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung. Dies fließt auch in die Bewertung der Arbeit ein. Außerdem ist auf gendergerechte Sprache zu achten.

3.1. Umgang mit japanischsprachigen Begriffen

Japanisches Vokabular ist grundsätzlich auch in Schriftzeichen anzugeben (Ausnahme: Vokabeln, die in deutschsprachigen Wörterbüchern lexikalisiert sind). Die Schriftzeichen werden bei der ersten Nennung des Namens, Titels, Begriffes hinzugefügt, danach wird nur die Lesung verwendet. Die Umschrift der japanischen Begriffe erfolgt **nach Hepburn**. Für lange Vokale sind Längungsstriche¹ zu verwenden (z.B. ō, ū). Bei der ersten Nennung japanischer Begriffe wird nach diesem Muster gearbeitet:

Lesung nach Hepburn, Schriftzeichen („wörtliche Übersetzung“)

Die Lesung ist in der Regel kursiv zu setzen, Ausnahmen sind Eigen- und Ortsnamen.

Beispiele:

- Eigennamen: Name groß und nicht kursiv Schriftzeichen (z.B. Lebensdaten bei historischen Personen oder Regierungszeiten bei Politiker*innen)

Beispiel: Higuchi Ichiyō 樋口一葉 (1872–1896)

- Ortsnamen: i.d.R. ohne Schriftzeichen; groß, nicht kursiv

Beispiele: Matsushima, Chiba

¹ Bitte beachten Sie, dass Längungsstriche nicht in jeder Schriftart verfügbar sind.

Beträgt der Umfang des Zitates mehr als drei Zeilen, handelt es sich um ein Blockzitat.

Blockzitate

- haben keine Anführungszeichen,
- sind um 1 cm links und rechts eingerückt,
- haben einen kleineren Absatzabstand zum vorherigen und nachfolgenden Text,
- Schriftgröße (11 pt) und Zeilenabstand (1,15) sind verringert.

Beispiel:

Ein längeres Zitat aus einem Werk zum wissenschaftlichen Arbeiten sieht demnach folgendermaßen aus:

Der wissenschaftliche Anspruch [im Original fett hervorgehoben, d. Verf.] und das Selbstverständnis eines Verfassers lassen sich auf einen Blick erfassen: Fehlen Fußnoten vollständig oder kommt ihnen – häufig am Ende eines Kapitels oder Textes zusammengestellt – bereits nach ihrer äußeren Form eher ausschmückender Charakter zu, so ist die wissenschaftliche Zielsetzung eines Textes (und/oder die Redlichkeit des Verfassers) regelmäßig in Frage zu stellen [...] Fehlen Zitate und Anmerkungen vollständig, muss überprüft werden, ob der Verfasser die Literatur überhaupt zur Kenntnis genommen oder – noch schwerwiegender – zwar zum Teil gelesen und verwertet, aber nicht auf die Quellen seiner Gedanken verwiesen hat[.] (Theisen 2008: 81)

Und nun folgt wieder der eigene Text...

Im obigen Zitat wurden an drei Stellen Veränderungen am Originaltext vorgenommen; auch solche sind kenntlich zu machen:

- eckige Klammern machen deutlich, dass es sich um nachträgliche Einschübe und Ergänzungen im Original handelt. Handelt es sich um tiefgehende Eingriffe als Auslassungen („[...]“) und Abänderungen von Satzzeichen („[.]“ – an dieser Stelle ist aus dem „:“ im Original ein „.“ gemacht worden), werden diese innerhalb der eckigen Klammern angezeigt.

5.2. Indirekte Zitate

Indirekte Zitate, also Paraphrasen im Haupttext, werden mit eigenen Worten in den Text eingebaut. Auch hier gilt das Grundprinzip des Nachweises im Fließtext.

Beispiele:

- In seiner Einführung *Wissenschaftliches Arbeiten* weist Theisen (2008: 81) auf die Wichtigkeit hin, die Quellen einer Argumentation konsequent offenzulegen, da sonst ein Verlust der Glaubwürdigkeit der gesamten Arbeit zu befürchten stünde.
- Bezüglich der Problematik des industriellen Strukturwandels im Zweiten Weltkrieg zeigt sich die wirtschaftshistorische Forschung überraschend einig. Eine Analyse der verfügbaren Produktionskapazitäten in der japanischen Schwerindustrie zeigt, dass diese in der Regel während des Krieges zugenommen hatten, während die Konsumgüterindustrie von der militärisch-zivilen Führung bewusst geopfert worden war (Kōsai 1986: 37–39; Lockwood 1955: 38–41; Mariya 1971: 60).

Werden in einer längeren Passage die Inhalte eines anderen Autors referiert, sollte der Konjunktiv I bzw. Konjunktiv Präsens (Infinitivstamm + Konjunktivendungen) verwendet werden. Damit wird signalisiert, dass es sich um die Aussage einer anderen Person handelt.

Beispiel:

- Reh binder (2014: 1) stellt fest, dass die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Recht im Hinblick auf drei Erkenntnisziele erfolgen *könne*. Zum einen *könne* man die Wertvorstellungen untersuchen, die hinter rechtlichen Regelungen *stünden*; sprich die Idealität des Rechts. Weitere Erkenntnisziele *seien* Fragen nach der Normativität und der Faktizität des Rechts.

Ob im Fließtext oder im Block, direkt oder indirekt zitiert wird: jede Quelle muss immer angegeben werden! Darüber hinaus muss jede zitierte Quelle im Literaturverzeichnis aufgeführt werden.

5.3. Fußnoten und ihre Formatierung

Fußnoten sind durch eine Leerzeile und einen Fußnotenstrich vom Haupttext getrennt und sind durchgehend nummeriert (1, 2, 3, ...). Jede Fußnote wird durch einen Punkt abgeschlossen.

In die Fußnoten gehören Zusatzinformationen zu Begriffen, Personen, Ereignissen sowie Debatten in der Sekundärliteratur, deren Erwähnung den Fluss des Haupttextes unterbrechen würde, die Ihnen aber bedeutsam erscheinen. Sofern es für die Arbeit relevant ist, können auch biographische Angaben zu einzelnen Personen in eine Anmerkung aufgenommen werden. Insbesondere weiterführende Gedanken oder ergänzende Realien können also in den Anmerkungen untergebracht werden. Hier wird es allerdings immer eine Grauzone geben, bei der Sie selbst entscheiden müssen, ob im Einzelfall eine Anmerkung hilfreich oder überflüssig ist bzw. der Sachverhalt im Haupttext erörtert werden sollte. Die Reflexion darüber kann für die Themenstellung der Arbeit einen Erkenntnisgewinn bringen und deren Gehalt vertiefen.

5.4. Plagiate

Plagiate (= wörtliche oder sinngemäße Übernahme von Aussagen anderer ohne Kenntlichmachung) sind Diebstahl geistigen Eigentums und werden als Täuschungsversuche bewertet. Wie in der Prüfungsordnung (PO BA/MA §30) festgelegt, können Studierende bei schwerwiegenden oder wiederholten Täuschungsversuchen von Modulprüfungen oder allen weiteren Prüfungen (mit Folge der Exmatrikulation) ausgeschlossen werden.

Folgende Plagiatarten werden unterschieden: Totalplagiat (Übernahme seitenlanger oder vollständiger Texte ohne Quellenangabe), Übersetzungsplagiat (Totalplagiat, bei dem lediglich fremdsprachige Texte übersetzt wurden), Teilplagiat (Übernahme einzelner Sätze oder einzelner Abschnitte ohne Quellenangabe), Bildplagiate oder Datenklau (Nutzung fremder Bilder oder Daten ohne Quellenangabe) sowie das Selbstplagiat (Wiederveröffentlichung eigener Texte ohne Quellenangabe).

Somit ist auch die Einreichung von Leistungsnachweisen bzw. wissenschaftlichen Arbeiten oder Teilen wissenschaftlicher Arbeiten oder Teilen daraus, die bereits in einer anderen Lehrveranstaltung oder auch in einem anderen Fach eine Prüfungsleistung dargestellt haben, ein Täuschungsversuch und wird entsprechend bewertet.

6. Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis listet alle Quellen (Bücher, Aufsätze, Zeitungsartikel, Essays, Internetquellen, Film- und Tonaufnahmen etc.) auf, die in der Arbeit zitiert werden. Beachten Sie zur korrekten Gestaltung des Literaturverzeichnisses ggf. auch zusätzlich Handreichungen der Dozierenden des Japan-Zentrums. Generell gilt:

- Autor*innen/Herausgeber*innen werden in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet. Dies erfolgt „hängend“, d.h. ab der zweiten Zeile eingerückt.
- Bis zu zwei Autor*innen/Herausgeber*innen werden namentlich genannt bzw. aufgelistet; bei mehr als zwei Autor*innen/Herausgeber*innen steht nach dem ersten Namen „et al.“.
- Bei zwei Autor*innen oder Herausgeber*innen eines einzigen Titels wird nur der erste Name invertiert (z.B. Jansen, Marius und Gilbert Rozman).

6.1. Monographien

- Muster:

Name, Vorname (Erscheinungsjahr). *Titel*. Erscheinungsort: Verlag.

Beispiele:

Dower, John (2000). *Embracing Defeat. Japan in the Aftermath of World War II*. London: Penguin Books.

Gluck, Carol (1985). *Japan's Modern Myths. Ideology in the Late Meiji Period*. Princeton, NJ:³ Princeton University Press.

- Ist das Buch Teil einer Reihe, wird dies kenntlich gemacht; Name der Reihe und Bandnummer in Klammern nach dem Verlag.

³ Verlagsorte in den USA immer inklusive der Abkürzung des Bundesstaates angeben. Korrekter Bundesstaat über Worldcat (<https://www.worldcat.org/>) abrufbar.

Beispiel:

Duus, Peter (Hg. 1988). *The Twentieth Century*. Cambridge: Cambridge University Press (The Cambridge History of Japan, Bd. 6).

- Werden von einem Autor/einer Autorin mehrere Titel zitiert: nach Erscheinungsjahr aufsteigend sortieren.
- Ab dem zweiten Titel stehen anstelle des Namens drei Gedankenstriche.
- Bei identischem Autor und gleichem Erscheinungsjahr werden die Jahreszahlen um Kleinbuchstaben ergänzt.

Beispiel: zwei Titel desselben Autors, gleiches Jahr

Welter, Albert (2006a). *Monks, Rulers, and Literati. The Political Ascendancy of Chan Buddhism*. Oxford/New York: Oxford University Press.

--- (2006b). „Zen Buddhism as the Ideology of the Japanese State: Eisai and the Kōzen gokokuron“. In: Steven Heine und Dale S. Wright (Hg.). *Zen Classics. Formative Texts in the History of Zen Buddhism*. Oxford/New York: Oxford University Press, S. 65–112.

6.2. Japanischsprachige Monographien

- Muster:

Name, Vorname Schriftzeichen (Erscheinungsjahr). *Titel des Buches in Umschrift nach Hepburn* Schriftzeichen [Übersetzung des Titels]. Verlagsort: Verlag.

Beispiele:

Kōno, Yasuko 河野康子 (2002). *Sengo to kōdoseichō no shūen* 戦後と高度成長の終焉 [Nachkriegszeit und das Ende des Hochwachstums]. Tokyo: Kōdansha (Nihon no rekishi, Bd. 24).

Maruyama, Masao 丸山眞男 (1961). *Nihon no shisō* 日本の思想 [Denken in Japan]. Tokyo: Iwanami Shoten.

6.3. Sammelbände

- Muster:

Name, Vorname (Erscheinungsjahr). „Titel des Aufsatzes/des Kapitels“. In: Vorname und Name des Herausgebers (Hg.). *Titel des Sammelwerkes*. Verlagsort: Verlag, S. X–XX.⁴

Beispiel: Aufsatz in einem Sammelwerk

Hunter, Janet (2013). „Gendering the Labor Market: Evidence from the Interwar Textile Industry“. In: Christopher Gerteis (Hg.). *Critical Readings on the History of Industrialization of Modern Japan*, Bd. 3. Leiden/Boston: Brill, S. 899–925.

Beispiel: mehr als zwei Herausgeber

Heisig, James W. et al. (Hg. 2011). *Japanese Philosophy. A Sourcebook*. Honolulu, HI: University of Hawai'i Press (Nanzan Library of Asian Religion and Culture).

6.4. Japanischsprachige Aufsätze in Sammelbänden

- Muster:

Name, Vorname Schriftzeichen (Erscheinungsjahr). „Titel des Aufsatzes in Umschrift Schriftzeichen“ [Übersetzung des Titels]. In: Vorname Name des Herausgebers (Hg.). *Titel des Sammelwerkes*. Verlagsort: Verlag, Seitenangabe zum Aufsatz.

Beispiel:

Miyamoto, Kazuo 宮本一夫 (2011). „Higashi-ajia chi'iki shakai no keisei to kodai kokka no tanjō 東アジア地域社会の形成と古代国家の誕生“ [Die Ausbildung von Regionalgesellschaften in Ostasien und die Geburt des Staates im Altertum]. In: Masahiko Morihira (Hg.). *Higashi-ajia sekai no kōryū to hen'yō*. Fukuoka: Kyūshū Daigaku Shuppan-kai, S. 3–19.

⁴ Achtung: Langer Strich, sog. „n-dash“: – bei Seitenangaben!

6.5. Zeitschriftenaufsätze

- Muster:

Name, Vorname des Verfassers (Erscheinungsjahr). „Titel des Aufsatzes“. *Name der Zeitschrift* Band(Nummer des Heftes), Seitenangabe zum Aufsatz.

Beispiel:

Sanford, James H. (1991). „The Abominable Tachikawa Skull Ritual“. *Monumenta Nipponica* 46(1), S. 1–20.

6.6. Zeitungsartikel

- Zeitungsartikel sind mit der Angabe des genauen Datums anzugeben. Der Name der Zeitung steht kursiv. Bei japanischen Zeitungsartikeln ist auf die Angabe „Morgenausgabe“ bzw. „Abendausgabe“ zu achten.

Beispiel:

Nihon Keizai Shinbun (15.04.1985): „Uchū kichi keikaku, shin tenchi motome byōyomi 宇宙基地計画、新天地求め秒読み“ [Die Weltraumstation: Countdown für eine neue Welt], S. 3, Abendausgabe.

6.7. Filme

- Muster:

Regisseur*in (Jahr der Veröffentlichung): *Titel*. Länge des Films in HH:MM. Produktionsfirma. (ggf. Ersterscheinung: Land. Jahr).

- Filmzitate sind im Text, statt mit einer Seitenzahl, mit Minutenangaben zu versehen, z.B. Terayama 2001: 00:03:45–00:03:50.

Beispiel:

Terayama, Shūji 寺山修司 (2001). *Sho o suteyo machi e deyō* 書を捨てよ町へ出よう
[Werft die Bücher weg, geht auf die Straßen]. 02:17. ATG/Jinrikihihōkisha.
(Ersterscheinung: Japan. 1971).

6.8. Inhalte von Webseiten

- Muster:

Webseiten/Account-Besitzer*in (Jahr/Datum). „*Titel*“. Adresse der Webseite (Zugriffsdatum).

- Bei Online-Zeitungsartikeln ist statt der Jahresangabe das Datum der Veröffentlichung anzugeben.
- Bei Online-Videos: Webseiten/Account-Besitzer*in (Datum des Posts). „*Titel des Videos*“, ggf. gefilmt am [Datum] in [Ort], Name des Übertragungskanals, Video, Länge des Videos HH:MM:SS. Adresse der Webseite (Zugriffsdatum).
- Bei sozialen Medien: Webseiten-Besitzer*in (Datum des Posts). „*Titel/erster Satz des Posts*“. Name des sozialen Mediums (z.B. Facebook, Twitter, Instagram), Datum des Posts. Adresse der Webseite (Zugriffsdatum).
- Es wird empfohlen, von zitierten Webseiten Screenshots zu archivieren.
- Achtung: e-books zählen nicht als Onlinequelle, sie sind bereits publiziert. Es wird jedoch empfohlen, diese mit ihrer DOI (Direct Object Identifier) anzugeben. Online-Zeitschriftenartikel sind mit Webseitenadresse und Zugriffsdatum anzugeben.

Beispiele:

Biden, Joe (@JoeBiden) (14.09.2021). „*California, today is Election Day*“. Twitter.

<https://twitter.com/JoeBiden/status/1437766739627057159> (15.09.2021).

Ministry of Defense (2021). „*Defense of Japan 2021*“,

https://www.mod.go.jp/en/publ/w_paper/wp2021/DOJ2021_EN_Full.pdf

(15.09.2021).

Reuters (05.04.2011). „*Shōten: Fukushima genpatsu jiko, songai baishō wa zendai mimon no kibo ni* 焦点：福島原発事故、損害賠償は前代未聞の規模に“

[Brennpunkt: AKW-Unfall Fukushima, Schadensersatz erreicht beispiellose Dimensionen],
<https://jp.reuters.com/article/idJPJAPAN-20441220110405> (24.04.2021).

SFR Dok (10.08.2020). „*Fokus Japan. Unterwegs mit Patrick Rohr*“. SFRDok Youtube-Kanal,
Video, 01:32:51. https://www.youtube.com/watch?v=3_mjG91HPOY (15.09.2021).

7. Literaturverwaltungsprogramme: Citavi, Endnote

Bei umfangreichen wissenschaftlichen Arbeiten lohnt es sich, ein Literaturverwaltungsprogramm zu verwenden. Die Programme Citavi und Endnote werden Ihnen über die Bibliothek der LMU zur Verfügung gestellt. Hier sind Zitationsstile auch manuell zu konfigurieren. Entsprechende Tutorials entnehmen Sie bitte den Seiten der Universitätsbibliothek.

8. Anhang

Direkt nach dem Haupttext folgt das Literaturverzeichnis. Auf das Literaturverzeichnis folgt der Anhang. Im Anhang finden sich beispielsweise Datenblätter (Statistiken, Transkriptionen, etc.), ggf. Originaltexte, oder gesonderte Abbildungen.

Die einzelnen Teile des Anhangs sind im Inhaltverzeichnis aufgeführt. Bitte achten Sie darauf, ausschließlich für Ihre Argumentation bzw. deren Verständnis beim Leser relevante Ergänzungen bzw. Dokumente mit Belegfunktion aufzunehmen.

Achtung: Verzeichnisse (Abkürzungen, Abbildungsverzeichnis, Symbole etc.) stehen nach dem Inhaltsverzeichnis und VOR dem Haupttext.

Bitte beachten Sie ggf. die Bemerkungen zu weiteren Unterlagen im Anhang auf den persönlichen Webseiten der Kolleg*innen des Japan-Zentrums.

9. Eidesstattliche Erklärung

Die Erklärung zur Praxis wissenschaftlichen Arbeitens wird sowohl Abschluss- als auch Hausarbeiten beigelegt.

Mögliche Formulierung:

„Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Alle Zitate sind im Text kenntlich gemacht. Die Arbeit war in gleicher oder ähnlicher Fassung noch nicht Bestandteil einer Studien- oder Prüfungsleistung.“

Ort, Datum

Handschriftliche Unterschrift